



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Frucht deß Kriegs welcher wider Gott geführt wird/ oder Peynliche Würckungen der Todt-Sünd**

**Schwertfer, Wenzel**

**Jngolstatt, 1661**

Erster Eingang. Der Krieg/ welchen der Mensch Gott anmaßt/ so er ein  
Todtsünd begehet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46282](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46282)

Vonn Früchten des  
Kriegs / so wider Gott  
geführt wirdt.

oder

Von sträffliche Würdun-  
gen der Todesünd

Erster Eingang.

Der Krieg / welchen der Mensch  
Gott anmaßt / so er ein Todes-  
Sünd begeht.

**D**ie Poëten führen ein  
sinnreiches Gedicht vber ei-  
nen Krieg / so sich einmahl  
zwischen den Göttern / vnd Menschen  
solle erhebt haben. Wie dann darvon  
Weldung thut Hesiodus in Theogonia.  
Homerus lib. A Odyss. Vnd Ovidius  
in Metamorphosi, & Fastis lib. 5.

A

Terra

2           Zester Eingang/  
Terra feros partus, immania mon-  
stra, Gigantes  
Edidit, ausuros in Jovis ire de-  
mum.

Mille manus illis dedit, & pro  
cruribus angues,

Atque ait: in magnos arma  
movete Deos.

Extruere hi montes ad sidera sum-  
ma parabant,

Et magnum bello sollicitare Jo-  
vem.

Die Erde hatte mißgeborn  
Ungeheür grosse Risen.

Zu Feinden Jovis außerkohrn/  
Zum Krieg sie angewisen.

Bewaffnet sie mit tausende Händ  
Die Schinbain waren Schlan-  
gen.

Sie

Krieg wider Gott.

3

Solt auch der Krieg nit seyn ge-  
endt /

Bis sie Jovem gefangen.

Sie bawten hohe Berg in d'Lüffe  
Den Himmel zubezwingen.

Erthünten sich grausamb vergifft /  
Solt vmb sein Reich zubrin-  
gen.

Sie sagen / wie das die Risen auff  
der Erden sich zusamen gerodt / den  
grossen Jupiter in dem Himmel zu  
bestreiten / damit sie nun solchen desto  
ehender bezwingten / haben sie Erdt-  
schollen gen Himel geworffen / welche /  
da sie wider auff die Erden gefallen /  
seynd sie in einen Berg verhäufft wor-  
den / so sie aber vnder dem fallen vn-  
gefähr in das Meer kommen / wä-  
ren sie gleich zu einer Insel oder Ei-  
land worden. So hetten sie wol auch  
ganze feurige Bäum / als obs Raget /

A ij oder

oder Fehrballen wären / in die Lüfte  
geworffen. Nun hatten sich zwar die  
vnsterbliche Götter ins gesambt zur  
Gegenwöhr gestellt / möchten doch  
einigen Sig wider die Risen nit er-  
halten / biß Hercules, ein sterblicher  
Mensch / mit seinen Pfeilen ihnen  
Hilff / vnd Gesellschaft laistete.

Ob nun schon dises lächerliche Ge-  
dicht dem Ansehen nach zu nichts  
andrs dienet / als daß es der Jugend /  
welche die Poëten Kunst zuerlernen  
sich beflisset / vorgetragen werde. So  
hats doch ein anders Behaimbnuß  
noch auff sich / vnd kan eben so füglich  
zu stewart der Wahrheit außgedeut wer-  
den / als dienliches ist die Schalen  
den Kern zubedecken. Diejenige / so  
dergleichen Gedicht außlegen / wollen /  
daß die grosse vnd vngewhre Risen  
auff die Welt wären gebracht worden  
von Iphemedea, welche nichts anders  
ist.

ist/ als die ungezämbte vnd fürwitzige  
 Begierlichkeit. Die vngeschaffene Kl-  
 sen aber waren die jenige Menschen/  
 welche in den Sünd vnd Lasteren ver-  
 stockt/ alle Ehrentbietigkeit/ so sie den  
 Götteren schuldig seynd/ auß' der acht  
 lassen/ vnd gleich wol nach ihrem Ge-  
 lust von einer Sünd in die andere  
 sich begeben / dardurch sie lasterhafte  
 dahin trachten/ damit sie die Götter/  
 welche auff ihren sündigen Wandel  
 ein Obacht haben/ von Himmel herab  
 stürzen/ so werden sie aber eben mit  
 disen Waffen / mit welchen sie die vn-  
 überwindliche Götter bekriegen/ ge-  
 schlagen / vnd gleich wie mit grossen  
 Bergen bedeckt/ in den Abgrund der  
 Höllen gestürzt / allwo ihr Frävel mit  
 dem höllischen Feuer gestrafft wirdt.

Diesem nach ist dieses nit nur ein  
 lährer Gedancken eines sinnreichen  
 Hirns / sondern die gründliche War-

heit Göttlicher Schrifte / also / daß es  
 das Ansehen gewint / als obs die na-  
 senwitzigere Hayden darauf gezogen/  
 vnd dann für ihr eigene Gespunst  
 außgeben hetten. Wir lesen im ersten  
 Buch Moyses von vngeheuren gros-  
 sen Risen / als Kinderen diser Welt/  
 deren Sinn / vnd Gedancken auff  
 nichts anders gewidmet waren / als  
 was ihnen das Fleisch vnd die Welt  
 eingabe / die nemlich immerzu nur  
 böses im Sinn hetten. Vnd dises ist  
 die schöne Zucht der muthwilligen  
 Iphimedæ, der Begierlichkeit.

Diß seynd die jenige Menschen /  
 welche nit allein allen guten Rath/  
 sondern auch die Vernunft selbst  
 auß der acht lassen / sich in Sünd vnd  
 Lasteren also vertieffen / daß sie gleich-  
 samb in dem Sündfluß einer verwech-  
 ten Gottlosigkeit herumb schwimmen/  
 vnd ohne allen Scheühen der schul-  
 digen

olgen Ehr Gottes / vnd der Tugende  
den bösen Belüsten ihres Herzens  
hengen. Wann dergleichen wilden  
Leuthen der gerechte Noë ein Schrö-  
cken wolte einjagen vom Zorn Gottes /  
wurde er nur außgelacht ; sie über-  
häuffen die Sünden der gestalt / daß  
sie endlich biß an Himmel raichten /  
gleich als ob sie dardurch Gott einen  
Krieg wolten ansagen. Seynd auch  
vil mehr wegen der vbermengten Maß  
ihrer Sünden / als wegen ihrer Leibs-  
Größe Risen zunennen. Nun aber  
seynd sie von dem vnüberwindlichen  
Gott thails durch den Donnerklapff  
Göttlicher Gerechtigkeit gestürzt /  
thails durch auffsteigende Wasserwel-  
len des Sündfluß erseüfft / vnd in den  
Abgrund der Höllen geworffen wor-  
gen.

So seynd aber nit allein zu Noë  
Zeiten dergleichen vermessene Risen  
A iij gewe

gewesen/welche sich erkönnen dörrffen/  
Gott zustürmen; sondern es finden  
sich noch heutiges Tags dergleichen  
Sünden Risen / welche nit nur auff  
gemaine Weiß sündigen / sondern  
durch allerhand schweriste Laster be-  
ginnen Risen zuwerden. Von disen  
sagt Joseph. lib. 1. antiquit. das deren  
Verbrechen nit vnähnlich seynd jener  
Risen Vnthaten / von welchen die  
Griechen melden / daß sie an ihnen  
selbsten vnerträglich / vnd der Natur  
zugegen gewesen seyen. Also werden  
wol auch die Kinder / so von derglei-  
chen lasterhaften Risen seynd erzeye  
worden / gleich von Jugendt auff zu  
allen Vnthaten gewöhnet vnd veran-  
laßt / dahero sie wegen der verübten  
Vubenstucken vil mehr vnder die Ri-  
sen / als nur vnder der Risen Kinder  
zurechnen seynd. Ob schon darbey nit  
zuvernainen ist / daß die jenige Sün-  
der/

Brieg wider Gott. 8

der / welche in Schand vnd Lasteren  
veraltet / billicher für Risen zuhalten  
seyen / als welche nit allein das Lieche  
der Vernunft mit einem dicken Nebel  
der Begierligkeit vertuncklen / sondern  
wol auch Gott selbst von dem Thron  
seines himmlischen Sitz zustürzen sich  
bemühen / wan er gleich noch einmahl  
ein Erheber der Vernunft / vnd zu-  
gleich ein strenger Richter wäre / alles  
dessen / was der Mensch thut / vnd laßt.  
Ligt ihme auch nichts anders im Sin /  
als was der Warwitzige gesagt: Pl. 52.  
Der Unweise hat gesagt in seinem  
Herzen / es ist / kein Gott. Schiessen  
demnach so vil Pfeil gegen Gottes  
Ehr / so vil sie Sünden vermessenlich  
begehen.

Zu diesem Vorhaben ist sehr dienlich  
was der heilige Augustinus de Ascen-  
sione serm. 176. de Temp. gesagt.  
nemlich / daß die Gerechten durch die

A v Laster

Laster in den Himmel steigen/ so also  
dann geschicht/ wann sie die Laster mit  
Füessen treten/ vnd nach dem sie also  
die Sünden vnder ihre Fuß gebracht/  
sich alsdann in die himmlische Sa-  
chen verlehrt/ empor heben. Entgegen  
thun die sündige Risen ganze Berg  
von ihren begangnen Missethaten an-  
tragen / vermittelst deren sie Güt-  
trucken / vnd steigt nit allein (wie der  
Psalmist Psal. 73. sagt) ihr Hof-  
fart immerzu übersich / sondern es  
bäumen sich zumahlen alle andere  
Sünd vnd Laster gegen dem Himmel  
auff. Der Gerechte wandlet von einer  
Tugendt zu der andern: Hergegen  
schreitt der Sünder von einem Laster  
in das ander. Als vnser Hayland vnd  
Seeligmacher von Gott dem Himm-  
lischen Vatter gesandt wurde / zwis-  
schen ihme vnd vns einen Friden zu-  
fliffen/ hat er Matth. 11. gesagt. Von  
den

Krieg wider Gott; 11

den Tagen Johannis des Tauffers  
biß hieher leydt das Himmelreich Ge-  
walt. Nun hatte zwar der liebreichste  
Herr allda ein Gottseligen Gewalt  
verstanden; aber laider nit allein vor  
Johannis Baptiste Zeiten / sondern  
gleich von Anfang der Welt leydt so  
wol das Reich / als der König der  
Himlen ein anderen Gewalt biß auff  
dise Stund von den Gottlosen / welche  
so fräventlich seine Gebott vberschreit-  
ten. Dise Gewalthätigkeit gibt er vns  
mit Schmerzen zuverstehen / da er  
sagt. Es haben sich wider mich zusa-  
men geroht die Starcke / vnd in ihren  
Herten haben sie Vnbilliches wider  
mich gedacht / als ob sie sich mit allem  
Gleiß auff die Laster begeben / vnd  
zwar haben sie solches gethan den gan-  
zen Tag. Ach was sag ich den ganzen  
Tag! Tag vnd Nacht / so bald sie nur  
zu ihrem Verstand kommen seynd /

A vj fertt

Erster Eingang: §. 1:  
fertigten sie Krieg wider mich auß/  
Psalm. 139. vnd deren / laider nit  
wenig.

§. 1.

Die Menge der jenigen / welche  
wider Gott Krieg führen.

**D** B zwar Sophocles auß den er-  
dichten Nisen ein ganzes Kriegshör  
macht / so werden doch von den  
Poëten deren sonderlich nur vier vnd  
zwainzig benambset. Wosern wir  
aber die lasterhaffte Nisen zehlen wol-  
len / werden wir deren ein ganzen  
Hauffen finden. Wie dann der Kö-  
nig David an statt des Sohns Gots  
sich beklagt Psal 55. Vil kriegen  
wider mich. Es seynd / laider! die  
Saiden / Juden / vnd Keger mit gan-  
zen Kriegshören wider Gott im An-  
zug. Nun aber so ligen nit weniger  
böse Catholische Christen mit GDe

im

im weiten Feld / in dem nemlich nie  
 nur gestandene Männer / sondern wol  
 auch Weib vnd Kind von Jugendt  
 auff begünnen wider Gott mit aller-  
 hand Wehr vnd Waffen zukempffen /  
 massendañ vil mit Ehrabschneidenten  
 Spiessen / mit lasterhaften Pfeilen /  
 mit hässigen Schwerteren der Ver-  
 folgungen sich mit hellē Hauffen Gott  
 widersetzen / vnd thailen sich in so vil  
 vnderschiedliche Scharen auß / als vi-  
 lertan Gebott Gottes / vnd Kirchen-  
 Sagungen sie übertretten / also zwar /  
 vnd der gestalt / daß es den heiligen  
 Macarium gedunckte / als ob die ganze  
 Welt wider Gott in den Harnisch  
 geschlossen wäre. Dahero schrie er  
 eines mahls im Schröcken auff. Sihe  
 die ganze Welt handelt vnd wandlet  
 anff Erden alles / das Gott nit annehm-  
 lich ist / gleich als ob auff Erden nichts /  
 als öffentliche Herbergen / gemaine

A vij Frawen.

Frauen-Häuser / vnnnd dergleichen  
 Schlupffwinckel wären / in welchen  
 vil vnordentlichs / vñ vnmaßigs pflege  
 verübt zuwerden. Ein gleichlautende  
 Klag führt ein der heilige Thomas  
 von Aquin Opusc. 67. cap. 2. §. Ter-  
 tium principale, n. 19. vnd sagt. Ach  
 wie vil Vnbild laßt Gott vngerochen  
 vorbey gehen / welche ihme von den  
 Heiden / Juden / Kezern / vnd falsche  
 Christen zugefügt werden. Es gibe  
 wol Christen / so auch dem Ansehen  
 nach für gute Christen gehalten wer-  
 den / ja wol auch geistliche Ordensge-  
 nossen / welche nit besser als Feind  
 (vñ öffentliche Verräther) Gott ohne  
 vnderlaß bestreiten / vnd scheühen sich  
 nit vnder dem Deckmantel des geist-  
 lichen Klaidts vnderschiedliche Laster /  
 gleich den Vnglaubigen zubegehen.  
 Noch vil härter beklaget disen Gotts-  
 löstlichen Krieg der H. Bernhardus

serm. 1. in Conuersione S. Pauli/ vnd  
berhauet mit grossen Seuffzeren/ vnd  
vilen Threnen die ellende Zeiten/ die  
er erlebt hat. Vnd jetzt (spricht er)  
verfolgen die jentze Christum (das ja  
auß der weiß ist) welche von ihme den  
Christlichen Namen haben. Deine  
nächste Verwandte / O Gott/ haben  
sich herzugenahet wider dich zustehen.  
Es gewinnt das Ansehen/ als ob die  
ganze Christliche Gemaind zusamen  
geschworen/ vom Mindisten/ biß zum  
Grösten / also/ daß von der Sueßsolen  
biß auff die Schaittel des Hauptes  
nichts mehr gesundes daran ist. Die  
Vngerechtigkeith ist außbrochen bey  
den Aelteren des Gerichts / welche  
deine Statthalter vund Führer des  
Volcks senn solten. Jetzt darff man nit  
mehr sagen. Wie das Volck/ also der  
Priester: in bedenden/ das Volck nit  
ist wie der Priester. Ach mein Gott!

Ach

Ach mein Herz! die in deiner Kyrch  
 vorn daran seyn wollen / ja welche die  
 vornembsten Gewalt haben / die bieten  
 dir vor andern den Spiz. Demnach  
 sie das Schloß Sion eingenommen /  
 vnd alles / was zur Böstung gehört /  
 vnder sich gebracht haben / lassen sie  
 frey vnd vngehendert / als ob sie es  
 macht hetten / die ganze Statt im  
 Rauch auffgehen. Ihr Wandel ist  
 vbel bestellt / vnd wirdt dein Volck vbel  
 verkehrt. Wäre auch zuwünschen / daß  
 sie nur eines thails schaderen / &c. Nun  
 siehts Christus / vnd schweigt darzu /  
 dises leidet der Hayland / vnd andis  
 nit. Bisshero Bernardus. Nach dem  
 der auffrührische Lucifer mit seinem  
 Anhang in dem Himmel Lärmen ge-  
 macht / begünzte gleich auch der Mensch  
 mit einem grossen Schwarm die Waf-  
 fen auff Erden zuergreifen / vnd ob  
 gleich er wann der Streitsbaren eines  
 thails

thails so vil wären als des andern/ so  
wehret doch der Menschen Krieg vil  
länger/ zumahlen sie allberait vil tau-  
sendt Jahr wider ihren liebreichisten  
Gott vnd Herrn den Krieg fortsetzen.  
Vnd zwar toben vnd rasen sie vil  
grewlicher wider ihren mildreichisten  
Vatter/ als die Teüffel. Lucifer kriegte  
erwann nur ein/ oder den andern Au-  
genblick wider Gott. Der Mensch aber  
treibts den ganzen Tag/ vnd thut ohne  
vnderlaß von vil tausendt Jahren her  
wider Gott streitten. Als Lucifer set-  
ten Streitt anfangte / steckte er ein  
einziges Paner der Hoffart auß. Der  
Mensch schwingt tausendt Fahnen  
wider Gott / tausendtfältige Waffen  
der Sünd vnd Lasteren zieht er her-  
für/ mit denen er Gott entunehret. Er  
hat nit genueg an dem Fahnen des  
Nochmuths / Haß / Reid / Zorn/  
Gottslösterüg/ Schand vñ Schmach-  
wort/

wort/Raub/ Vngerechtigkett/ Vnder-  
 truckung der Waisen/ Vnkeüschheit/  
 vnd was ein Spieß tragen kan / das  
 will an Gott die Längen brechē. Man  
 sündiget allenthalben in der Welt/ als  
 ob eben kein Gott im Himmel wäre.  
 Ja es dörffen wol etliche veruechte  
 Sünder sich ergrimmen/ daß sie ihnen  
 Gott vom hohen Himmel herab müs-  
 sen zusehen lassen/ wann sie sündigen.  
 Sie wissens nemblich wol/ daß sie ent-  
 lich seinem gerechten Vrtheil nit wer-  
 den entgehen könden/ wann sie schon  
 nit wollen. Vnd laider/ wie vil gibt es  
 deren gottlosisten Kriegsgurglen?

Jeremias der Propheet gabe mit  
 allem fleiß acht / ob er doch einmahl  
 dieses veruechten Kriegs ein Außgang  
 möchte vernemmen/ vnd ob er nit vil-  
 leicht hören möchte/ daß mehrer für/  
 als wider Gott stunden. Vnd sihe ein  
 Kriegs-Stimm auff Erden ( sagt er  
 cap. 8.

cap. 8. ) ich hab acht darauff geben /  
vnd habß gehört. Es ist keiner / der et-  
was guts rede / keiner ist / der Bueß thue  
vber seine Sünden / vnd spreche? Was  
hab ich gechan? Sie haben sich alle zu  
ihrem Lauff gewendet / wie ein Roß /  
das mit gewalt zum Streitt laufft.  
Ach wann doch zu disen vnsern Zeiten  
ein Jeremias sich finden ließe / welcher  
als ein trewer Diener Gottes augen-  
blicklich ein wachtsames Aug hette  
auff alles das / was die Menschen of-  
fentlich thuen. Ja wann er die Wand  
durchgrabendt sehen möchte / was  
haimblich vorbey gehet! Er wurd nie  
mehr sagen / ich hab acht darauff gege-  
ben / vnd habß gehört / er wurde mit  
wainenden Augen auffschreyen. Ach  
mein Schmerzen ist über alle Schmer-  
zen! Ich hab ein betrübtet Herz!  
Warumb das? Solte er seine Augen  
schießen lassen in einen grünen Busch /  
in

in Hoffhaltungen / vnd Palläst / in  
 Häuser / da man bey Essen vnd Trin-  
 cken lustig vnd guter ding ist / in etliche  
 Zimmer / wo man schändlichen Wol-  
 lusten pflegt / was wurd er anders sa-  
 gen (wann er doch vor wainen reden  
 fundte) als mein Schmerz ist über  
 alle Schmerzen / zumahlen ich sehen  
 muß / daß dem hellglanzenden ewigen  
 Liecht so vil Vnsätereien vor dem  
 Liecht stehen ! Solte er ein Aug werf-  
 fen auff die Berichts-Stuben / allwo  
 man vil mehr zu einem haidnischen  
 Schein / als auß einem Christlichen  
 Euffer den Schild der Gerechtigkeit  
 außhengt / auff die Verehrungen aber  
 ein wachtsambes Aug hat / solte er mit  
 Händen greiffen / wie die Waisen  
 übervortheilet / die Wittiben vnder-  
 truckt / die armen biß auffß Blut auß-  
 gesogen werden. Solte er hören / wie  
 man bey Verabschidung der Parthenē  
 vil

vil mehr der Menschen Gunst / als  
Andpflcht / vnd die Gerechtigkeit be-  
obachte / was fundt er anders thun /  
als seuffzen / vñ sagen. Mein Schmerz  
ist über alle Schmerzen / weilen ich se-  
hen muß / daß so vil Lanken wider den  
gerechten Gott geführt werden! Wā  
dann Jeremias hören solte / was so  
wol auff öffentlicher Gassen / als in  
haimblichen Wincklen geredt / vñnd  
gehandlet wirdt / kunte er ja sich nit  
enthalten: daß er nit neben seinem  
Schmerzen noch darüber tausende-  
mahl schrye / sein Herz seye betrübt.  
Vnd weilen er hören müßte / daß nit  
allein die gestandene Männer / son-  
dern wol auch die kleine Kinder / ehe  
sie recht lallen können / Gott erschrock-  
lich löstere / vnzüchtige Reden füh-  
ren / wider die Diener Gottes giftige  
Wort aufstossen / ihren Nebenmen-  
schen

schen

schen ehrenrührisch verleumbden/ sich  
 wie ein rasender Hund wider ihn  
 schmähtlich erzürnen/ wurde er frenlich  
 ja noch darüber sagen: Mein Herz  
 ist in mir betrübt/ seitemahlen ich hö-  
 ren muß/ daß der Gottlose Sünder/  
 nach dem er vil Vbels gestift hat/ noch  
 fragen darff/ was hab ich dan gethan?  
 nach dem sie die Laster mit Sünden  
 gehäufft/ schämen sie sich nit mit jener  
 Ehebrecherin das Maul zuwischen/  
 vnd zulaugnen/ daß sie jemahls etwas  
 böses begangen herten. Proverb. 30.  
 Ja sie erfreuen sich wol noch/ vnd  
 frolocken in den allerschändlichsten  
 Dingen. Prov. 2. Sie haben sich alle  
 zum Lauff der Bosheit gewendt/ wie  
 ein Roß/ welches mit gewalt zu dem  
 Streite laufft? Vnd gleichwol sagen  
 sie / was hab ich gethan? So muß  
 dann ja/ der solches sieht/ vnd hört/ sa-  
 gen/ ich hab ein betrübtes Herz / vnd  
 mein

mein Schmerz ist vber alle Schmerzen; weil ich nemblich spur vnd mercke/ daß die sündige Menschen vil ein grausameren Krieg wider Gott führen / als die Teuffel.

§. II.

Die Menschen bieten Gott ein gewlicheren Krieg an / als die Teuffel.

**E**S hatte der Teuffel ein Krieg mit Gott wegen seines Sitzes / vnd Throns / massen er ihme in disem wolte gleich seyn / begünzte ihne nit allerdings zuverstossen / sondern nur ihme gleich zusetzen. Nun aber vnderfange sich der Mensch mit seinen sündigen Waffen nit allein Gott von seinem Thron zuverstossen / sondern wol auch zutöden / ja gar zuvernichten. Daher billich zubedencken ist / was man disen Gotts. Mörderen aigenlich für einen Namen schöpffen könde. Sollen wir

wir sie mit David Sünder auff Erden nennen / werden wir der Sach zu wenig thun/wolten wirs aber mit dem heiligen Ambrosio in Psal. 118. octonario 15. Sünder in den Himmel heissen / werden wir noch nit genug sagen / seitemahlen der Gottlose den Himmel übersteigt/vnd sich des Throns Gottes anmaßt. Ist demnach nichts mehr übrig / als daß wir ihnen ein abscheulichern Namen geben / vnnnd heissens Sünder in Gott. Als Gott einmahls mit den sündigen Menschē wolte Frid machen / sendete er etliche Vorbotten auff die Erde. Wie aber diese fridfertige Gedancken von den Menschen seyen auffgenommen worden / gibt zuerkennen jene Gleichnuß / so Matthæus 21. einführt. Es war ein Haußvatter / der pflanzet einen Weingarten / vnd führte einen Zaun darū / vnd grub einen Keller darinnen / vnd  
 bauete

hatte einen Thurn / vnd verleihete  
ihn den Bawleuten / vnd raiset in ein  
anders Land. Als aber die Zeit der  
Früchten herbey kommen war / schickte  
er seine Knecht zu den Bawleuten /  
seine Frucht zuempfangen / vnd die  
Bawleuth griffen seine Knecht an /  
den einen schlugen sie / den andern tö-  
deten sie / den dritten stainigten sie.  
Abermahl schickte er andere Knecht  
mehr / als der ersten wären / vnd sie  
thäten ihnen dergleichen. Endlich  
aber schickte er seinen Sohn zu ihnen /  
vnd sprach: sie werden sich vor mei-  
nem Sohn scheühen. Als aber die  
Bawleuth den Sohn sahen / sprachen  
sie vnder einander / diser ist der Erb-  
kommet / lasset vns ihn tödten / so wer-  
den wir sein Erbhail für vns haben.  
Vnd sie griffen ihn an / vnd stießen  
ihn zum Weingarten hinauß / vnd  
vñ tödeten ihn. So wir nun ein wenig

B

dise

dise Gleichnuß bey vns selbstn vber-  
 legen solten / werden wir bald finden/  
 wie gewaltthätig der Mensch mit Gote  
 verfahren ist. Er sendete etliche Ab-  
 geordnete auß den Propheten / dise  
 solten den Menschen bereden / daß er  
 das Schwert der Sünden / welches  
 er wider Gott gezeit / solte in die  
 Scheid stecken / so seynd sie aber alle  
 grausamblich gequält / vñ mörderisch  
 vmbß Leben gebracht worden. Also ist  
 Isaias / Jeremias / Ezechiel vnd an-  
 dere von den Juden erbärmlich getödt  
 vnd versteinigt worden / weil sie ihr  
 sündiges Leben gestrafft haben. Nun  
 hat er vber dise noch andere mehr ge-  
 sandt / welche bey vorstehendem Krieg  
 solten ein Mittel machen / vnd dises  
 alles ( wie Cornel. à Lapid. in Matth.  
 cap. 21. vermerckt ) damit an seinem  
 Fleiß vnd Liebe nichts erwindete / dar-  
 durch der Pawleuth böses Vorhaben  
 möchte

möchte gesteuert werden. Fruchtete  
aber anders nichts/als daß sie in ihrer  
Bosheit ärger wurden. Allermassen  
die Juden (wie der H. Chrylostomus  
vermeldet) vmb so vil mehrers in ihrer  
Bosheit gewachsen seynd / vmb so vil  
mehr Barmhertzigkeit Gott ihrem  
sündigen Leben erzaigt hatte. Ja sie  
seynd endlich dahin kommen / daß sie  
den Sohn Gottes ein Erben aller  
Dingen / vnd Mittler zwischen Gott  
vnd dem Menschen auß dem Wein-  
berg der Statt Jerusalem verstoßens/  
vnd ohne alle Barmhertzigkeit getödt  
haben. Laßt mir das ein grausamen/  
mörderischen / ja Gottschändenden  
Krieg seyn!

So ist aber Christus der Herr nie  
allein in Judenland gekreuzigt vnd  
getödt worden / zumahlen auch der  
Herr auff Damascum vnd auff Beth-  
lehem/ ja auch andern Stätten gleich-

B ij fahls

fahls zuschreyet / warumb verfolgst du mich? Es wirdt auff der ganzen Welt nit mind Gott / als der Tugend vnd Unschuld ein Krieg angekündet.

Es ist der Sohn Gottes in Estelle eines zarten armen Kindleins noch kaum in dem finsternen Stall zu Bethlehem geboren worden / so haben gleich die Menschē wider ihn Krieg geführt. Als sie vernommen (sagt Chryso-  
 mus serm. 158.) daß er sey geboren worden / stehen für den Newgeborenen der Todt / für den Unschuldigen / List vnd Betrug / für den Frommen Böses / für den Nackenden Schwerter / für den Ainsamen / Soldaten / für ein schreyend vnd wannendes Kind / Wurd / für dē Vatter / Straffen in Ver-  
 rathschaft / vnd damit Gewalthat mit Bluet vermengert wurd / hatte die würtende Grausambkeit die Wlegen befrigt / vnd sich mit Pfeilen an die  
 Brust /

Brüst/ mit Schilten in die Schoß  
gedrungen. Damit nur dieses Göttliche  
Kind ehender zu Grab getragen wur-  
de/ als es auff die Welt käme. Nun  
stellte sich zwar auch das vnschuldige  
Kindlein zur Gegenwehr / derenthal-  
ben dann (wie Tertullianus lib. contra  
Iudæos cap. 9. schreibt ) hatte es mit  
kindischem schreyen vnnnd wainen ge-  
worben/ vnd mit einem Schlätterlein  
zum Krieg umbgeschlagen. Es liessen  
sich zwar etliche wenig Hirten vor  
Bethlehem schreiben / als aber das  
liebe Kind sahe / daß ihm dermahlen  
der Feind Macht vberlegen wäre/ be-  
gab es sich vnder dessen in Aegypten  
biß es der Waffen besser gewohnt/ mit  
einem hülznen Creuz des Feindts  
Eisen vnnnd Stachel brechen möchte.  
Es hörte aber darumb der Feindts  
Toben nit auff/ wider Gott zukriegen/  
sondern riffe immer weiters ein / biß

¶ iij endlich

endlich vnser sanfftmütigster HErr  
 gleich als ein vnschuldiges Lämblein  
 von den reißenden Wölffen vñ Löwen  
 auff der Schambine zu Jerusalem ist  
 zerrissen worden. Als nun Gott in  
 menschlicher Natur also erbärmlich  
 ist ermordt worden / selte einer mainen /  
 diser Krieg möchte ein Ende genom-  
 men haben ; so hat es aber auff der  
 Schedelstatt ein neues Gefecht abge-  
 ben / in deme nemlich die menschliche  
 Gausambkeit (altem Kriegs Branch  
 nach) den Spieß in frembde Grängen  
 gesteckt / so geschehen / als dem Sohn  
 Gottes mit dem Speer die Seyten ist  
 eröffnet worden. Von dannenhero  
 sucht der Sünder Gott immerzu noch  
 ein Wunden zumachen / ja wann der  
 Dayland der Wunden noch so fähig  
 wäre / als er vor tausend / sechshun-  
 dert / vnd etlich Jahren gewesen ist /  
 wann er auch also wider in die Stätt /  
 vnd

Krieg wider Gott: 31

vnd Häuser kommen solte / wurde er fürwahr in vilen Häusern mit dem Leben nit darvon kommen.

Vnd in warheit / wann wirs rechte bedencken wollen / was ist ein Todtsünd anders / als ein Todtschlag Christi / vnd ein Ursach des ermordten Sohns Gottes? Es kunte Christus in vilen Häusern ( in welchen / dem ansehen nach / ihme alles liebs vnd guets widerfahret ) sich jener Wort bedienen / welche wir bey Zacharia cap. 13. lesen. Dese Straich hab ich bekommen in ders Häuser / welche mich liebten. Es thut ja freylich einen leydenlicheren Krieg wider Gott diejenige führen / welche ihn nit schlagen vnd verwunden / als die / welche ihn gar todt haben wollen. So fern er aber in der Sünder Hütten / vnd Häuser treten solte / kunte er gar kein Antwort geben / in bedencken er bey ihnen nit mehr zufinden / son-

W iij dern

dern allberait ( in dem er dem Sünder  
 die Gnad entzogen ) am Creuz gestor-  
 ben vnd getödt ist worden. Ach wie  
 manches mahl schwören die Sünder  
 noch heutiges Tags zusammen / wider  
 die Göttliche Majestät: kombt laßt  
 vns ihn tödten. Es schreyet das vn-  
 mässige Essen vnd Trincken/wo nemb-  
 lich bey den Rundtrincken einer den  
 andern zum sündigen anraiset/nichts  
 anders/als/kombt/laßt vns ihn tödte!  
 laßt vns Christum in vnserer Seel  
 wider von newem tödten! ob er gleich  
 kurz zuvor durch die Beicht in vns ist  
 lebendig worden. Was reden die Zu-  
 samentunfften in haimlichen Schließ-  
 wincklen / vmb üppischen Wollusts  
 willen / anders / als kombt / laßt  
 vns ihn tödten! Ja es sagen wol er-  
 liche noch darüber / vnd wir werden  
 sein Erbthail bekommen. Welche den  
 Armen nit anders aufffressen/ als wie  
 ein

ein Stück Brodt. Das seynd die je-  
nige / welche Christum verzehren in  
Vndertruckung Wittib vnd Waisen;  
in Verwendung geistlicher Stiftun-  
gen / oder Geschäften / so den Armen  
von den frommen Christen seynd ver-  
maint worden ; oder Erbschaften /  
welche die Elteren mit ihrem sauren  
Schweiß erworben / vnd ihren Kin-  
deren hinderlassen haben. Vnd dises  
alles pflegt wol zugeschehen vnder dem  
Schein der vermainten Gerechtigkeit /  
weil man nemlich durch allerley Tünd /  
Känck / vnd List die Sach so weit trä-  
het / biß der Arme vmb das seynige  
kombt. Endlich gehen die Sünder so  
offt zu rahr / wie sie Christum tödten /  
so offt sie tödtlich sündigen. Gar wol  
sagt Cornelius de Lapide in Epist. ad  
hebr. cap. 6. vers. 6. Wann Christi  
Todt nit so kräftig wär gewesen / daß  
er alle Todtsünden / welche auch über

V v vil

vil hundert Jahren begangen wurden/ außlöschten kundte/ müßte Christus so offte am Creuz sterben/ so offte der Mensch ein Todesünd begehere: Gleich wie im alten Gesaz Aaron so offte opfferen müßte/ so offte das jüdische Volck sündigte. Derentwegen können wir billich mit Guarrico auffschreyen. O was vnglückselige Zeiten haben wir erlebt! zu welchen ein so grosse vñ so boßhaffte Vndanckbarkeit deren ist/ welche seynd erlöset worden.

## §. III.

**Der Sünder Kühnheit / in dem sie sich nit scheühen öffentlich wider GOTT zu kriegen/ vnd zusündigen.**

**E**S schwören die Sünder nit nur hainblich wider Gott zusammen! wie sie dann auch nit nur in der still/ vnd verborgen wider ihn seynd/ sondern sie ziehen öffentlich wider GOTT  
ins

Ins Feld / vnd verhalten sich disfahts  
gleich andern Kriegs-Leuten / laut  
dessen / daß der Psalmist sagt. Die  
Sünder haben das Schwert entblözt.  
So dann / deß Origenis Mannung  
nach / anderst nichts geschicht / als daß  
sie ganz vnverschambt / vnd ohne alle  
Scheüch sündigen / thun sich auch  
dessen im wenigste scheühen. Es ist mit  
ihrer grausamen Frechheit allberait so  
weit kommen; dz sie durch öffentliche Straf  
vnd Fülleren / Gottslösterungen / vnd  
anderen schweren Sünden sich vn-  
derfangen Christum hart zuverwun-  
den. Du wirst wenig Menschen mehr  
finden / die dises achten / daß man so  
wol auff der Gassen / als in den Häu-  
seren / von ihrem bösen Wandel wisse;  
ja es ist vnder den Welt-Kinderen  
die gemaine Sag vonn dergleichen  
Sachen. Dises alles zubekräftigen /  
will ich ein Geschicht beybringen / wel-

ches / ob es schon vilen vast vnglaub-  
lich wirdt vorkommen / kundts doch  
mit gnugsamer Zeügnuß bestättigt  
werden. Als man zehlet 1392. hatte  
ein Spiler einmahls mit den Würff-  
len gar kein Glück / vnd da ihm vast  
alle Würff versagten / wolte er noch  
einzwagen / trohet zugleich mit Gorts-  
lösterlicher Zung Christo bey dem  
Säbl / wann ihme der letzte Würff nit  
glücken solte. Nun hatte der letzte  
Würff nit minder mißlungen / als die  
vorige ( wie es dann der verzuechte  
Spiler nit anderst verdiente ) ziecht  
derhalben seinen Dolchen auß / wirffte  
ihn gen Himmel hinauff / vnd hebt an  
vnerhört Gott zu löstern mit disen  
Worten. Hörst du Christe / ich will  
dir nit verschonen / sondern will hiemit  
den Dolchen dir in die Seytten ge-  
worffen habē. Wer will nit gedencken /  
daß dises löstermaul mit der erschrock-  
lichen

lichen Unthat Gott ins Herz verwundt soll haben. Wer solte mainen/ daß ein Mensch ein so grausamen Frevel wagen dörffte? Es hatte diser Gottslösterer kaum außgeredt/ fallten fünf Bluts Tropfen in Gestalt eines Creuzes auff die Spil. Taffel/ bey deme es zwar nit verbliben / sondern fanden zugleich sich ein die höllische Henckers. Knecht/ welche alsbald den grausamen Gottslösterer mit Leib und Seel in die Höll weck gerissen haben. Das gehörte auff ein so lasterhafte Zungen/ vnd freche Hand. Der sich wie ein Riß wider Gott auffbäumet/ vnd erkühnt sich wider sein Allmacht zu kriegen / den schlägt der Donner nit. Wie dann über dergleichen Sünden Rißen Ilaias das Brühl schon geföllt hat/da er cap. 41. sagt. Siehe/ sie sollen alle schamrot werden / vnd in Schanden stehen/die wider dich streitten. Die

B vij Man.

Männer/die dir widersprechen / sollen  
 seyn / als wann sie nit wären / sie sollen  
 umbkommen; du wirst sie suchen / die  
 Männer / die sich wider dich aufflai-  
 nen / vnd wirst sie nit finden; sie wer-  
 den seyn / als wann sie nit verhandelt  
 wären / wie nichts werden die Leüthe  
 seyn / die wider dich streitten. Ist sich  
 derenthalben nit zuverwundern / daß  
 so bitterböse Frucht / so ninderst / als  
 bey dem höllischen Fewr / mögen gekocht  
 werden / entspriessen auß dem Krieg /  
 welcher wider GOTT geführt wirdt :  
 zumahlen alles zu grausamb / vnd zu  
 grob ist / was der Veruechte wider  
 die Allmacht Gottes wagen darff. Es  
 ist sich / sage ich / nit zuverwundern /  
 daß sich die Gerechte Gottes mit vn-  
 endlicher Straff rechne an dem Sün-  
 der / weilendt ihme vast vnzahlbare  
 Wunden von den sündigen Menschen  
 gemacht werden. So wollen wir aber  
 nur